

Blumengebinde an der Erinnerungstele

Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus



Hildburghausen (pm) - Mit einer Gedenkstunde an der Erinnerungstele für die zweite jüdische Synagoge Hildburghausens wurde am 27. Januar der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Vertreter der Stadt und Kirchenvertreter legten Blumengebinde nieder.

Olaf Jaenicke gab einen kurzen Abriss zur Geschichte des Hildburghäuser Judentums. Er erinnerte daran, wie die Familie

Steffen Harzer (2.v.l.) und Olaf Jaenicke (2.v.r.) gedenken gemeinsam mit den Gästen der jüdischen Opfer.

Foto: Mathias Günther

Gassenheimer ihr Gartenhaus in der Gerbergasse als Synagoge zur Verfügung stellte. Die Familie wurde von den Nazis enteignet und verfolgt. Auf dem Gelände des Gartenhauses wurden später auch Zwangsarbeiterlager unterdrückt. Jaenicke verwies auf die an der Stelle des ehemaligen Gartenhauses errichtete Stele, welche so die Erinnerung an das vernichtete jüdische Leben in Hildburghausen zu bewahren helfe.

Bernd Ahnicke schilderte, wie er 1960 zum ersten Mal die Gedenkstätte des KZ Auschwitz besuchte und was er beim Anblick der dort aufgefundenen Berge an Menschenhaar, Schu-

hen und Koffern der Ermordeten empfand. Ihre Gefühle brachten auch Schüler des Gymnasium Georgianum in Gedichten, Rede- und Musikbeiträgen zum Ausdruck, welche das kleine Programm mit ihrer Lehrerin Kerstin Möhring vorbereitet hatten. Möhring selbst ging wie bei der Eröffnung auch Harzer auf aktuelle Herausforderungen der Politik ein, welche sich aus der Gefahr rechtsextremer Entwicklungen ergaben. Möhring kritisierte unter anderem eine Rechtsextremismus begünstigende Einteilung von Menschen nach ihrem ökonomischen Nutzen wie in der gegenwärtig laufenden Debatte um Zuwanderer.